



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Medizinische Fakultät Mannheim  
Dissertations-Kurzfassung**

**E-Zigarettenkonsum bei Jugendlichen  
unter geschlechtersensibler Betrachtung**

Autor: Robert Huerkamp  
Institut / Klinik: Mannheimer Institut für Public Health, Sozial- und Präventivmedizin  
Doktorvater: Prof. Dr. S. Schneider

Seit der Neuvermarktung im Jahr 2007 wachsen die Popularität und die Nachfrage nach E-Zigaretten in der Bevölkerung stetig an. Aufgrund ihrer Similarität zu Tabakzigaretten und dem Fehlen gesetzlicher Regularien stellte sich die Frage nach der Etablierung des Produktes in der Gesellschaft. In dieser Studie wurden Jugendliche im Schuljahr 2014/2015 umfassend zu dem Konsumgut befragt und die Ergebnisse geschlechterspezifisch ausgewertet. Für diesen Zweck fand eine Betrachtung der Mädchen und Jungen als eigenständige Kohorten mit anschließender Gegenüberstellung der Resultate statt. Insgesamt partizipierten 840 Jugendliche im Alter von  $12,7 \pm 0,8$  Jahren an der Erhebung mit einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis.

Einen Jemalskonsum der elektronischen Produkte wiesen 11,6 % der weiblichen und 20,9 % der männlichen Befragten auf. Dies entsprach mit 133 Jemalskonsumenten prozentual der größten veröffentlichten Kohorte in Deutschland. Im internationalen Vergleich lag dieser Wert im oberen Mittelfeld. Der Gebrauch von E-Zigaretten trat altersunabhängig vermehrt beim männlichen Geschlecht auf. Zusätzlich fand sich für beide Geschlechter ein erhöhter Konsum unter den älteren Befragten sowie unter Teilnehmern aus niedrigeren Bildungsschichten. Rund ein Drittel der dampfenden Schüler verwendete E-Zigaretten bereits häufiger als 10-mal. Überwiegend wurden dabei nikotinfreie Liquids konsumiert. Die Wahrscheinlichkeit einer Produktnutzung durch einen Jugendlichen stieg für beide Geschlechter mit Jemalskonsumenten im Freundeskreis signifikant an. Dampfer in der Familie erhöhten demgegenüber nur die Nutzungsquoten unter Jungen. Die Motive für die Verwendung von E-Zigaretten stimmten beim Geschlechtervergleich weitgehend in ihrer Reihenfolge überein. „Neugierde“ stand dabei an erster Stelle, gefolgt von den Vergleichsargumenten E-Zigaretten seien „weniger schädlich“ und „genussvoller“ als Tabakzigaretten. Als Risiken wurden von beiden Geschlechtern Abhängigkeitsentwicklungen, Krebserkrankungen und Atemwegsreizungen am häufigsten genannt. Mädchen markierten im Schnitt eine höhere Anzahl an Risiken als Jungen.

Seit der Novellierung des Jugendschutzgesetzes im April 2016 ist ein Erwerb von E-Zigaretten durch Jugendliche verboten. Die Betrachtung der Konsummuster bei den Tabakwaren führt ungeachtet der Altersbeschränkung zu der Vermutung, dass viele der Heranwachsenden die E-Zigarette jedoch auch zukünftig konsumieren werden. Um die Entwicklung beobachten und zusätzlich zu den Querschnitt-auch Längsschnittdaten erhalten zu können, wären weitergehende Untersuchungen zum Produkt der E-Zigarette sinnvoll. Die vorliegende Studie kann dabei als Basis für einen Prä-Post-Vergleich und somit für die Herausarbeitung einflussnehmender Faktoren wie das Geschlecht und das Bildungsniveau dienen. Mit diesem Wissen lassen sich zukünftige Präventionsprojekte gezielt auf die Konsumenten ausrichten und können als weiterer Beitrag für die Bevölkerungsgesundheit angesehen werden.